

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Sonnentagspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.—Mt., bei Selbstabholung 5.50 Mt. Durch die Post bezogen vierstündiglich 18.—Mt., für einen Monat 6.—Mt. — Preis der Einzelnummer 30 Pf. — Telefon im Kontor und Expedition: 2721 und 4596. — Postscheckkonto Nr. 53477

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 13600. — Verlag in Leipzig,
Tauchaer Straße 19/21 — Telefon 4596

Insetatenpreise: Die 7 gehaltene Kolonialzelle oder deren Raum 1.00 Mt.
bei Plakatvorrichtung 2.00 Mt.; Familienanzeichen, die 7 gehaltene Zelle 1.70 Mt.
Plakat-Kolonialzelle 7.50 Mt. — Telefon für die Inseraten-Abteilung 2721
Schluß der Inseraten-Annahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Die Maikundgebungen.

Über die gestrigen Maidemonstrationen des Proletariats liegen heute nur wenige unvollkommene Berichte vor, die ein abzählendes Urteil über den Verlauf der Kundgebungen noch nicht gestatten. Aus allen eingelaufenen Meldungen geht hervor, daß die Demonstrationen überrascht durch die unheilvolle Zersetzung der Arbeiterbewegung ungünstig beeinflußt waren, wodurch naturgemäß auch ihre Wirkungen entsprechend beeinträchtigt wurden.

Trotzdem ist die Beteiligung der Arbeitermassen an den Kundgebungen, über die bis zur Stunde Berichte vorliegen, sehr stark gewesen und sie hat teilweise alle Erwartungen übertroffen. Auch die diesjährige Maifeier hat bewiesen, daß der Maizedanke so tief in den Köpfen der deutschen Arbeiter Wurzel geschlagen hat, daß er unausrottbar geworden ist. Auch die gestrigen Demonstrationen haben gezeigt, daß das deutsche Proletariat unerschütterlich festhält an den Forderungen, die der Maifeier zu grunde liegen. Die Heerschau des Proletariats am 1. Mai hat erneut bewiesen, daß die Arbeitermassen bereit stehen, allen Angriffen der Reaktion zu begegnen, daß sie entschlossen sind, den Kampf aufzunehmen und ihn durchzuführen bis zum Sieg, bis zum Triumph des Sozialismus.

Die Kundgebungen der Berliner Arbeiterschaft.

Berlin, 2. Mai. (Eigene Drahtmeldung der P. V.) Bei der Demonstration im Lustgarten hat die Berliner Arbeiterschaft zu neuem ein Bekennen zum revolutionären Sozialismus abgelegt. Während die Rechtssozialisten in einigen kleinen Sälen in der inneren Stadt versammelt waren, und die Demonstration der Kommunisten im Friedrichshain mäßig besucht war, sandten sich die Massen der Berliner Arbeiterschaft zur Kundgebung der USP im Lustgarten zusammen. Die Demonstration nahm einen außerordentlich glänzenden Verlauf. Es sprachen Genosse Eispien, Dr. Herz, Rabold und Emil Barth. Am Schloß waren Kinder und Jugendliche ausgetragen. Zu Hunderten hatten sie sich eingefunden, geschmückt mit Kränzen, bunten Bändern und Fahnen. Hier sprachen Genosse Löwenstein und Genossin Elisabeth Beck. Um 12 Uhr vor der Demonstration im Lustgarten brach. Die Massen versammelten sich in geschlossenen Gruppen in die Arbeiterviertel zurück.

Es war zu beobachten, daß sich in den Berliner Arbeitervierteln eine neue Zuversicht und ein erster Kampfeswillen bemerkbar machte.

Ein Zusammensloß mit der Schuhpolizei.

Berlin, 2. Mai. Bei den Maikundgebungen kam es in der Müllerstraße zu einem blutigen Zwischenfall. Durch die Menschenansammlung wurde dort der Verkehr in empfindlicher Weise gestört. Auf die Aufforderung einer Patrouille der Schuhpolizei, auseinanderzugehen, wurde aus der Menge heraus mit Schimpfworten geantwortet. Als hierauf die Beamten die Schreiber aus der Menge feststellen wollten, drang diese auf sie ein, wobei ein Wachtmeister durch einen Messerstich in die rechte Schulter verwundet wurde. Die Beamten machten hierauf von ihrem Schuhwaffen Gebrauch. Ein Demonstrant erhielt einen Schuß in den Unterleib; ein anderer einen Schuß in den Oberarm. Die Menge stob darauf auseinander und nahm die Verwundeten mit sich.

Die Maifeier in Dresden.

Dresden, 2. Mai. Die Maifeier der sozialdemokratischen Partei im Ausstellungspalast spielte sich im Rahmen eines großen Volksfestes mit musikalischen und sportlichen Darbietungen ab. Im Nachmittag hielt Ministerpräsident Busch die Festansprache.

Die Unabhängige Sozialdemokratie veranstaltete mit mehreren tausend Teilnehmern einen Demonstrationzug durch die Straßen der Stadt, in dem auch die Sozialistische Arbeiterjugend vertreten war. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen. — An dem Umzug der Kommunisten haben sich nach den Berichten bürgerlicher Blätter etwa 600 Personen beteiligt.

In Halle wurde die Maifeier von allen drei Parteien durch Versammlungen und Ausschlüsse in die Umgebung begangen.

In Frankfurt am Main

Verlief nach den vorliegenden Meldungen die Maifeier der sozialistischen Parteien bei starker Beteiligung ohne Zwischenfälle.

In München

Am 1. Mai ebenfalls völlig ruhig verlaufen. Die Mehrheitssozialisten hielten vormittags in der Arena des Ausstellungspalastes eine Versammlung ab, zu der Tausende erschienen waren. Die Unabhängigen hatten zwei stark besuchte Versammlungen in großen Sälen veranstaltet.

Zusammenslöß bei den Maidemonstrationen in Italien.

Rom, 2. Mai. Nach einer Stefanimeldung aus Neapel kam dort bei einer kommunistischen Maifeier, als nach mehreren Rednern der Dichter Miliano, ein früherer Abgeordneter, zu sprechen versuchte, wogegen die Nationalisten und die unitarischen Sozialisten Widerspruch erhoben, zu einem Handgemenge, wobei vier Personen verletzt wurden. In Ravenna wollten die Faristen die rote Fahne herunterholen, sie wurden von den Kommunisten

angegriffen, wobei es einen Toten und zwei Verwundete gab. In Corato, eine Ortschaft in der Provinz Bari, kam es gleichfalls zu einem Zusammensloß, wobei eine Person getötet und zwei verwundet wurden. Im übrigen sind, Stefani zufolge, die Maifeierei in ganz Italien ohne bemerkenswerte Zwischenfälle verlaufen.

Die Maifeier in der Schweiz.

Zürich, 2. Mai. (T.U.) (Frankf. Itz.) Die sozialistischen Maifeierei in der Schweiz sind überall ohne Zwischenfälle verlaufen.

Die Gewerkschaftsinternationale tritt für die deutschen Vorschläge ein.

London, 30. April. Das Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes erklärt nach Kenntnisnahme der neuen deutschen Vorschläge, betrifft die Wiedergutmachung, daß diese Vorschläge geeignet sind, den Gegenstand neuer Verhandlungen zwischen den Regierungen der Entente und Deutschland zu bilden. In Erwägung der Erklärung der in Amsterdam anwesenden Vertreter der deutschen Arbeiterorganisationen:

Die Vorschläge der deutschen Regierung werden von der deutschen Arbeiterklasse unterstützt, und die Gewerkschaftsbundesorganisationen Deutschlands erläutern sich bereit, alles auszubauen, um die aus den neuen Vorschlägen resultierenden Vereinbarungen durchführbar zu machen.

Der Weg gebahnt ist für eine friedliche Lösung der Probleme, die nicht nur auf dem Leben der Bevölkerung der durch den Krieg verwüsteten Gebiete, sondern auf der gesamten Weltwirtschaft lasten.

Indem der Internationale Gewerkschaftsbund auf seine in London im November 1920 und in Amsterdam am 31. März und 1. April 1921 angenommenen Resolutionen verweist, erklärt er ausschließlich, daß die Zuflucht zu einer Politik der Gewalt nur geeignet ist, den eben erst wieder erwachenden Frieden in der Welt zu stören und den alten Kulturen neue Hindernisse legen. Er fordert in höherem Interesse der Völker, daß die Wiedergutmachung sich gründlich auf die Mitarbeit der Völker, die allein die Garantie bietet, den getroffenen Abmachungen ihre Wirksamkeit zu sichern und zugleich die für die Errichtung eines definitiven und dauernden Friedens notwendige Wiederverständigung der Völker ermöglichen wird.

Der Internationale Gewerkschaftsbund gibt den Gejähren der organisierten Arbeitermassen Ausdruck, indem er die Regierungen der Entente auffordert, Verhandlungen anzubahnen, ohne zu neuen Sanktionen, die immer unwirksam bleiben werden. Zuflucht zu nehmen, und anderseits die Regierung Deutschlands auffordert, das gegebene Wort zu respektieren, indem sie das äußerste Maß an Bereitwilligkeit zeigt und hinsichtlich der Militärischen in ihres Landes, die immer noch eine Bedrohung der deutschen Republik und durch die rückwirkenden Folgen eine Bedrohung des europäischen Friedens darstellen, die gebotenen Maßnahmen ergreift. Der Internationale Gewerkschaftsbund ist überzeugt, daß er auf diese Weise im Interesse der Bevölkerung der verwüsteten Gebiete wie für den Frieden der Welt wirkt, der unverzüglich ist, damit die Nationen sich aus ihrer gegenwärtigen schmerzlichen und gefährlichen Lage befreien können.

Die Friedensresolution Knox angenommen.

Washington, 30. April. Der Senat hat die Friedensentschließung des Senators Knox mit 49 gegen 23 Stimmen angenommen. Senator Lodge, der in einer Rede diese Entschließung befürwortete, kündigte an, daß wahrscheinlich ein Vertrag mit Deutschland folgen würde, sobald sie Gesetzskraft erlangt haben werde.

Washington, 30. April. Wie Reuter weiter berichtet, sagte Senator Lodge in seiner Rede, in der er die Friedensentschließung von Knox befürwortete, im Anschluß an den Vertrag mit Deutschland würden auch Verträge mit den übrigen feindlichen Staaten abgeschlossen werden.

Washington, 30. April. Wie Reuter über die Sitzung des Senates berichtet, in der die Entschließung des Senators Knox angenommen wurde, erklärten der Präsident und der Vertreter des Staatsdepartements, Senator Lodge habe es klar ausgesprochen, daß die Vereinigten Staaten nicht die Absicht hätten, die Aliierten im Stich zu lassen.

Washington, 1. Mai. (Ud. Tel.) Der amerikanische Senat hat die Resolution Knox mit 49 gegen 23 Stimmen unverändert angenommen. Ein Abänderungsantrag des Senators Townsend, aus Michigan, den Widerruf der Kriegserklärung fortzulassen, wurde abgelehnt. Die Resolution selbst besteht aus der einfachen Erklärung, daß der Kriegszustand beendet sei. Ein der Resolution angefügter Zusatz enthält den Widerruf der Kriegserklärung und die Bestimmung, daß die Vereinigten Staaten sich alle ihre Rechte an dem deutschen und österreichischen Eigentum, das sich gegenwärtig in der Verwaltung des Treuhänders für Feindesant befinde, so lange vorbehalten, bis durch einen Beschluß des Kongresses oder einen Vertrag eine endgültige Verfügung darüber getroffen ist.

Russische Rückentwicklung.

II.

Wie weit das Privateigentum am Grund und Boden in seiner bäuerlichen Gestalt festgestellt ist, wie sehr der Dekreteinismus durch die ökonomische Wirklichkeit überwunden ist, wie sehr auch die Verordnungen den neuen Tatsachen Rechnung tragen müssen, das zeigt mehr als alle Reden Lenins folgende Meldung des Ost-Express:

Das Allrussische Zentralexekutivkomitee wendet sich in einem Beschluß gegen die regellosen Neuauflösungen von Ackerland. Infolgedessen hofft die Produktivität der Landwirtschaft, da die Bauern sich ihres Bodenbesitzes nicht sicher fühlen. Das Zentralexekutivkomitee ordnet an, daß künftig Neuauflösungen von Ackerland erst wieder neun Jahre nach der letzten Teilung und nur mit Genehmigung der Kreisverwaltungen des Kommissariats für Landwirtschaft erfolgen dürfen. Der Landbesitz der Bauern, der aus der Aufteilung des großen und mittleren Grundbesitzes herrißt, soll, wo dies noch nicht geschehen ist, binnen Monatenstil altenmäßig festgelegt werden, losen er die vorgebliebenen Grenzen nicht überschreite. Gleichzeitig wird den Lokalbehörden verboten, den landwirtschaftlichen Sowjet- und Kollektivbetrieben Ackerland zu zuteilen, das sie in regelmäßigen Einzelbesitz bestimmt; auch darf die Bildung von Kollektivbetrieben nicht durch erhöhte Bodenzulassung begünstigt werden.

Die Schlußsätze zeigen, daß nun auch die Agrarkommunen offiziell bankrott sind, wie das von sozialistischer Seite vorhergesagt wurde. Man wagt nicht einmal mehr, der modernsten Form dieser Kommunen bevorzugtere Landzuweisungen zu machen. Das Glasco dieser Gelübden, die sich als Einzelzellen im privaten Bauernland nicht halten konnten, zumal sie von weithin der Landwirtschaft unverträglichen Intellektuellen gebildet wurden, bestätigt auch Dr. V. Elias Hurwitz. Es wurde auch von Otto Bauer vorausgesagt.

Die Bolschewiki sind aber nicht nur gezwungen, auf dem Lande und in der Industrie wirtschaftlich zu kapitulieren, sondern sie müssen auch mit den „gegentrevolutionären“ Genossenschaften Frieden schließen, mit jenen Genossenschaften, die England seiner Zeit als Vermittler des auswärtigen Handels anerkannt haben, um die Sowjetregierung zu umgehen. Die Kapitulation wird durch folgende Meldung bezeugt:

Durch ein Dekret der Sowjetregierung werden die Genossenschaften nunmehr frei erklärt und ihnen wird die Aufgabe gewiesen, die Leitung des Handels der Sowjetrepublik zu übernehmen. Jedoch soll das Allrussische Zentralexekutivkomitee das nicht haben, Mitglieder in die Genossenschaftsleitung zu ernennen.

Gleichzeitig erzielt man aus dem Kontrollrecht der Sowjet, daß die Bolschewiki nicht daran denken, politisch abzudanken. Sie machen kein Zugeständnis an die Demokratie im Proletariat. Sie halten ihre militärische Organisation des Beamtenums und der Armee aufrecht, während die Militarisierung der Wirtschaft abgebaut wird. Die Niederwerfung des Aufstandes in Kronstadt, der die Lösung der Demokratie im Proletariat versucht — verzögert durch die frühere Garde der Bolschewiki, die Matrosen —, zeigt, daß Trotzki, Lenin und Sinowjew nicht daran denken, politisch umzukehren und die Arbeiterbewegung in westeuropäischen Bahnen zu lenken. Sie hoffen, mit der militärischen organisierten Macht der unorganisierten Macht der revolutionären Gegenkräfte zu trocken. Sie werden diese organisierte Macht sogar in den Dienst der kapitalistischen Gruppen stellen, deren wirtschaftliche Interessen sie erfüllen. Sie können Träger eines Bonapartismus werden, der, auf der allgemeinen Erschöpfung der Klassen ruhend, den Gleichgewichtszustand ausnutzt und unter sozialistischer Maske die Geschäfte des rücksichtslosen Kapitalismus besorgt, falls die Bauern und die Entente es zulassen.

Hier liegt die Kerzefrage: Sind Lenin und Trotzki nicht zu erblich belastet, um diese Rolle zu spielen? Wird nicht ein Bauerngeneral sie erreichen? Wird die Entente, gescheitert geworden durch die militärischen Niederlagen, es vorziehen, Russland ökonomisch zu erobern und die abgedankten Feudalen und Halbfeudalen ihrem verdienten Emigrantenstaat überlassen? Das ist die Frage.

Hurwitz gibt in seinem Anhang zur Schrift von Michael Tugan-Baranowsky: Die kommunistischen Gemeinwesen der Neuzeit (Verlag Friedrich Andreas Berthes, Gotha 1921) eine kurze Skizze dieser Agrarkommunen, die die Ursachen des Zusammenschlusses gut zusammenstellt.

In seiner Schrift Terrorismus und Kommunismus (Antikommunist) gibt Leo N. Trotski, der Vater dieses Militarisierungsplans, die beste Übersicht über die beabsichtigte Organisationsform in dem Abschnitt „Die Probleme der Organisation der Arbeit“. Bezeichnend ist übrigens, daß Trotzki hier ein Referat wiederholt und die Gegengründe des Menschenfeinds Abramowitsch zerstört, ohne dessen Rede nur auszugsweise wiederzugeben. Noch bezeichnender ist, daß in dem offiziellen Protokoll dieses Kongresses diese mehr als eine Stunde dauernde Rede des Menschenfeinds mit einigen Zeilen abgetan wurde. Dabei wurde die Kritik Abramowitsch durch die praktischen Erfahrungen bestätigt, die in der wissenschaftlichen bolschewistischen Zeitschrift „Das ökonomische Leben“ mitgeteilt wurden.

sie je vor dem Kriege waren. Die Baumaterialhändler haben die Situation in unglaublicher Weise ausgenützt, indem sie Abschlüsse zu Haushaltepreisen abgeschlossen haben, mit der Materialbeschaffung bis zur Baustelle warteten und dann zu Haushaltepreisen lieferten.

Dagegen sind die Arbeiterwohnungen, wie Inghals feststellte, so primitiv wie nur denkbar ausgeführt worden. Das Fundament ist nicht richtig bereitet worden, so dass die Häuserchen, kaum fertig, wieder einstürzen. Die Dächer sind nicht wasserdicht, der Regen kommt durch und die Wände trüben vor Nässe. Die kleinen Löcher und notdürftig hergerichtete Ruinen dienen den Aermsten zum Unterschlupf. Dagegen führt man pomposen Schlösser, Kirchen und Fabriken auf.

Hieraus kann man wieder sehen, dass die Verschleppung der Wiederaufbauarbeit neben der mangelnden Bereitwilligkeit auf der einen Seite auch hauptsächlich daran liegt, dass die kapitalistischen Unternehmer unsinnige Gewinne einheimsen wollen.

Die Einwohnerwehren.

München, 28. April.

Das Plenum des Landtags hatte sich heute noch einmal mit der Frage des Einwohnerwehren zu beschäftigen, um die im Staatshaushalt eingesetzten 15 047 000 Mark zu bewilligen. Die Fraktionen der USP. und der SPD. beschwerten sich auf die Abgabe kurzer Erklärungen, die übrigen Parteien schwiegen sich aus.

Die Erklärung der Rechtssocialisten, die Abstimmen verlas, hatte folgenden Wortlaut:

Die Einwohnerwehr wurde unter tätiger Mitwirkung der Sozialdemokratischen Partei und ihrer Vertreter in der Regierung als eine Einrichtung des örtlichen Selbstschutzes geschaffen in einer Zeit, in der die politischen Machtmittel des Staates nicht ausreichten, um jedem Einwohner den durch die Verfassung gewährten Schutz der Person und des Eigentums zu sichern. Die frühere Regierung stand einmütig auf diesem Boden. Sie hatte einen Rückhalt in der Mehrheit des Landtages. Wir bewilligen deshalb die als Zuschuss zu den Kosten der Einwohnerwehr geforderten Beträge für die Zeit, in der die Einwohnerwehr ihrer ursprünglichen Bestimmung ausschließlich diente, nämlich für das Rechnungsjahr 1919/20.

Mit der Regierungsbildung im März 1920 setzten die Befreiungen ein, die darauf hinausliefen, die Einwohnerwehr ihrem eigentlichen Zweck planmäßig zu entziehen. Diese Bewegung wurde von der gegenwärtigen Regierung nicht nur gebüßt, sondern bewußt und mit Absicht gefördert. Es erblüht sich eine nochmalige weitere Erörterung, es genügt, dass wir auf die früheren Verhandlungen und insbesondere auf die jüngsten Feststellungen im Staatshaushalt ausschuh weisen. Die dargelegten Gründe gelten heute noch uneingeschränkt und bestimmen uns, den für das Rechnungsjahr 1920/21 geforderten Zuschuss abzulehnen.

Hieraus gab Genosse Gareis folgende Erklärung ab:

Wir haben uns im Haushalttauschumhüllt, gestützt auf Tatsachen und Dokumente, den wahren Charakter der Einwohnerwehr zu zeichnen, um dadurch Regierung und Regierungsparteien zu veranlassen, die notwendigen Maßnahmen zu treffen und die verfassungsmäßigen Gewalten in Bayern von einer auf ihnen lastenden Nebenregierung zu befreien. Persönliche Befriedigungen und ausweichende Wortlausberelen waren die Antwort, die wir erhielten. Wir verzichten auf eine nochmalige Erörterung der Tatsachen im Plenum dieses Hauses und begnügen uns, die Gründe zusammenzufassen, die uns zur Ablehnung dieser Position wegen

Der Landtag besitzt keinerlei Möglichkeit zu kontrollieren, ob die der Einwohnerwehr bewilligten Mittel nicht verschlungsfreindlichen Zwecken dienen. Die Mittel werden einem Privatverein bewilligt, auf dessen Zusammenfassung und Teilung die Staatsregierung keinen wirklichen Einfluss auszuüben vermag. Dieser Privatverein besitzt nach eigener Angabe der Regierung 240 000 Gewehre nebst einer erheblichen Anzahl anderer Kriegswaffen in seiner Verwahrung, ohne dass die Regierung eine Kontrolle über Verwahrung und Zahl ausüben vermag. Dieser Verein verfügt außerdem über umfangreiche Privatmittel, die er zum Teil zur Waffenbeschaffung, zum Teil zur Unterstützung parteipolitischer Gebilde verwendet. Er sucht sich seine Mitglieder nach politischen Gesichtspunkten aus, seine Führer mischen sich in Fragen der Tagespolitik, treiben eine schändliche aktive Außenpolitik und machen sein Hehl aus ihrer reaktionären, der jüngsten Verfassung feindlichen Gelinnung. Dank einer gut ausgebauten zentralistischen Organisation ist dieser Verein von 320 000 Bewaffneten ein geflügeltes Werkzeug in der Hand seiner Führer. Diese Führer dürfen ungestrakt zum Widerstand gegen gelehrgedachte Maßnahmen des Reiches auffordern, die Regierung sieht sich nicht veranlaßt, gegen sie einzuschreiten, auch wenn schwerwiegende Unschuldigungen gegen sie erhoben werden, die Regierung erlässt vielmehr selbst, dass es ihr subjektiv unmöglich ist, diese bewaffnete Organisation zu entwaffnen. Damit hat die Staatsregierung die Einwohnerwehr als den entstehenden Machtfaktor in Bayern anerkannt und festgestellt, dass Landtag und Staatsregierung in Bayern Scheinherrsche geworden sind. Dass die Regierung nun vom Landtag auch noch verlangt, er möge der Macht, die sich der Entscheidung in den wichtigsten politischen Fragen bemächtigt hat, zu ihrer Existenz Millionen von Mitteln bewilligen, scheint uns ein grotesker Hohn auf die Verfassung des Freistaates Bayern.

Wie verderblich schließlich die starreinige Haltung der bantischen Regierung in der Einwohnerwehrfrage außenpolitisch wirken muss, haben wir an dieser Stelle oft genug wiederholt, als es noch Zeit gewesen wäre, andre Wahlen einzuschlagen. Heute noch einmal darüber zu reden, ist unnötig, denn die Folgen dieser Politik des Eigentums sind nicht mehr abwendbar. Die Regierungsparteien übernehmen durch die Bewilligung des Staates der Einwohnerwehr ausdrücklich noch einmal die Verantwortung für dieses Unheil. Den Zweck, den sie damit erreichen wollen, werden sie nicht erreichen. Die Gewebe der Einwohnerwehr können den Zusammenbruch der unstilllichen Gewalttherrschaft des Kapitals schrecklicher machen, aber sie werden ihn nicht verhindern.

Die 15 Millionen für die Einwohnerwehren wurden dann, soweit die Mittel für das Haushaltjahr 1919/20 waren, mit den Stimmen der SPD., gegen die Stimmen der USP. und für das Haushaltjahr 1920/21 gegen die Stimmen der USP. und SPD. bewilligt.

Gegen die Verkürzung der Volksschule durch das Reichschulgesetz.

Der Leipziger Lehrerverein erklärt folgenden Protestaufruf:

Reichsregierung und Reichsrat haben dem Reichstag den Entwurf eines Reichschulgesetzes zugehen lassen. Er ist die Auswirkung des Art. 146 Abs. 2 der Reichsverfassung. Das Schulkompromiss von Weimar hat der Einheitslichkeit unseres Schulwesens die tiefsten Wunden gebracht. Durch den Entwurf des Reichschulgesetzes zu Art. 146 Abs. 2 der Reichsverfassung wird ihr der Todestod versezt und die allgemeine Volksschule zu Grabe getragen. Das Ziel, das alle wahrschaffenden Volksfreunde und alle großen Pädagogen erstrebt, das Ideal, das seit 1848 in allen schulpolitisch forschendem Menschen und Frauen unseres Volkes lebt, das Gemeingut unseres Volkes geworden ist, um das die gesamte deutsche Lehrerschaft des hohen Erziehungszwecks der

Volksschule wegen und aus Verantwortungslosigkeitsgefühl dem Volksgenossen gegenüber seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts kämpft, ist für immer unerreichbar gemacht worden. Die allgemeine Volksschule, die Einheitschule wird zerstört werden, wenn der Entwurf Gelehrt wird.

Nicht mehr eine Volksschule für alle Glieder eines Volkes wird es geben, sondern vier verschiedene Schularten werden nebeneinander herlaufen:

1. Die Gemeinschaftsschule, das ist die für alle gemeinsame Volksschule, die Religionsunterricht im Sinne des Art. 149 Abs. 1 der Reichsverfassung erteilt (bekennungsloser Religionsunterricht mit dem Recht der Bestellung für Lehrer und Schüler).

2. Die Bekennnisloschule, die grundsätzlich zur Aufnahme von Schülern eines bestimmten Bekennnisses dient und in diesem Bekennnis lehrplanmäßigen Religionsunterricht erteilt.

3. Die bekennnisfreie Schule, die Religionsunterricht nicht erteilt, und zwar:

a) als weltliche Schule, die ohne Einschränkung des Bekennnisses oder der Weltanschauung zur Aufnahme aller Schüler dient, und

b) als Weltanschauungsschule, die grundsätzlich zur Aufnahme von Schülern bestimmt ist, die für eine bestimmte Weltanschauung erzogen werden sollen.

Da jedes Bekennnis und jede Weltanschauung weiter das Recht auf eigene Schulen hat, so wird es künftig lutherische, reformierte, römisch, deutsch- und griechisch-katholische, protestantische, monistische, freidenkerische, buddhistische, theosophische und andre Schulen von Staats wegen geben.

Wir stehen aufs höchste erschüttert vor diesem Zerstörungswerk. Die heile lutherische Idee des Toleranzgedankens, der in dem Entwurf seinen Ausdruck finden soll, ist in ihr Gegenteil versetzt. Die konfessionellen und sozialen Gegenseite, in die unser Volk zerfällt, durch die sich die Glieder der Volksgemeinschaft unterscheiden oder feindlich gegenüberstehen, bedeuten eine Gefahr für das Wohl des Staates und die Entwicklung des Volkes. Sollen diese Gegenseite aber durch die öffentliche Organisation des Schulwesens und den Inhalt der Erziehung schon in den Kindesfelsen bewusst und lebendig gemacht werden, so müssen alle die, denen Kinderland heilig ist, sich mit der ganzen Kraft ihres Willens dem entgegenstellen. Durch Betonung des Gemeinsamen und Einigenden unter unsern Volksgenossen soll trotz der bestehenden Gegenseite innerhalb des Volkes in der Erziehung durch gemeinsame Arbeit und gemeinsame Streben nach dem noch welsamen Fleis ein Verhältnis innerer Achtung und gegenseitigen Vertrauens entwickelt werden, ein Verhältnis, das auch im Anderenenden den Menschen und das Glück derselben Gemeinschaft sieht und Achtung vor der Überzeugung und Weltanschauung des andern erzeugt. Hineinziehen in die große Volks- und Menschheitsgemeinschaft, Erziehung zum Gemeinschaftsgebanen, das ist die Aufgabe der staatlichen Schule, das ist der Toleranzgedanke, wie er in der Erziehung zum Ausdruck kommen und auf der Schulorganisation aufgeführt sein muss.

Für alle Kinder des einen Volkes die eine Schule.

Aber wiederum ist die Schule der Politik und den Zweckforderungen mächtiger Organisationen zum Opfer gesunken, die um

ihren eigenen Machtinteressen willen die Hand nach der Schule ausstrecken. Nicht von der Schule, nicht von der großen pädagogischen Idee, nicht von der großen Aufgabe aus, die der Schule als Einrichtung des Staates von der Gemeinschaft gestellt ist, sondern von Sonderzwecken der in schroffer Weise Bekennnis- und Weltanschauungen vertretenden Körperschaften aus soll der Ausbau der Schulorganisation bestimmt werden. Es ist der Sieg des Konfessionsismus über den Staats- und Gemeinschafts-

gedanken, der Sieg der Konfession über den Staat.

Die vorgeschlagene Schulorganisation ist nur auf das Trennende unter unsern Volksgenossen eingestellt und bringt die Zerstörung schon in der Erziehung untreuen Geschlechts in der allerschärfsten Form zum Ausdruck. Wie kann hemmungslos

Zulassung von Sonderschulen aller Art werden, die Kinder der verschiedenen Volksträume voneinander trennen, elender Kinder schon als Kinder entfremdet und in die Gemeinschaft hinein gezogen, die bereits zur tiefsten inneren Zerrissenheit innerhalb unseres Volksvertrags geführt haben. Der Gemeinschaftsgedanke wird

ertötet und eine immer weitergehende gegen seitige Entfernung unter Volksgenossen zum größten Schaden der Volksgemeinschaft herbeigeführt.

Da außerdem die Erziehungsberechtigten sich innerhalb regelmäßig wiederkehrender Zeiträume immer aufs

neu für die eine oder andere Schularbeit zu entscheiden haben, wird der Schulkampf zu einer ewigen Erschöpfung in den Gemeinden und zu einer fortgelebten Beunruhigung der Familien.

Die Schulfächer aber werden durch eine Schulorganisation nach dem vorliegenden Gesetzentwurf ins Uttermeiste wachsen.

Statt im inneren Kuscheln die Schule auf eine immer höhere Stufe ihrer Leistungsfähigkeit zu haben, damit sie ihre hohe Aufgabe im Dienste des Volkes in immer vollkommener Weise erfüllen kann, wird sie durch die Einrichtung mehrerer Schulen in derselben Gemeinde nebeneinander in ihrer Leistungsfähigkeit in stolzen Masse herabgedrückt.

Mit Empörung und banger Sorge muss jeder Volksfreund,

dem es um den Erziehungsaufgaben ernst ist, erfüllt werden über

den Unheil, das nach Inkrafttreten dieses Gesetzes über die Volksschule hereinbrechen muss. Dieser Entwurf kann und darf nicht Gesetz werden. Wir rufen alle Glieder unseres Volkes, denen die Entwicklung unseres Schulfeldes in der Erziehung eine Organisation des Gemeinschaftsgebanens in den Herzen liegt, auf, sich mit uns zu vereinen zum schärfsten Protest, um den Entwurf

in dieser Form nicht Gesetz werden zu lassen.

Wenn wir auch nicht allen Söhnen dieses Aufrufs vorbehaltlos beitreten können — im ganzen stimmen wir mit ihm über

ein und dem Ruf des Leipziger Lehrervereins nach lautem Protest gegen das ungeheurelle Gesetz schließen wie uns voll an.

Die legensreiche freie Wirtschaft.

Im Auskunft des Reichsministeriums für Erziehung bestätigte man sich mit dem Entwurf über die Regelung des Rechtes mit Getreide. Der Entwurf verlangt die Aufhebung der Zwangsverfassung. Zu ihrer Durchführung fehlt der unbedingt notwendige Anteil. Der Auskunft stimmt der Regierungsvorlage gegen die Stimme einer Arbeitsmarktkommission zu.

Die Kärtner werden also für den bei ihnen schlafenden guten

Willen durch Zuschaltung höherer Preise, auf Kosten der

durchhenden Volksschulen noch besonders belohnt. So trifft man

gleichzeitig die Lebenmittelversorgung immer höher, während man gleichzeitig den Arbeitern und Angestellten den Abbau der Löhne und

Gehälter aufzwingen will.

Spizelmache?

Ellen, 30. April. Das Polizeiviertelidum teilt mit: Nach einer eingelaufenen Meldung verstellte eine Anzahl Kommunisten (?) am 28. April abends Handgranaten unter sich in der Abteilung. Sie zu Anschlagen auf die einzelnen Polizeireviere und -wachen zu verwenden. Eine Handgranate wurde noch in derselben Nacht gegen das Rathaus auf Margaretenhöhe geworfen. Personen wurden nicht verletzt, es entstand nur Sachschaden.

Die ganze Fassung dieser Meldung lässt den Verdacht sehr nahe,

dass bei diesem Unternehmen wieder einmal die bekannten unsauberen Elemente ihre Hand im Spiele haben.

Unterstützung der streikenden englischen Bergarbeiter durch die Dödarbeiter.

London, 29. April. In Ipswich wehrten sich die Dödarbeiter belgische Kohlen zu löschen. Der Kohlenkontrollor von Ipswich ließ morgen durch nichtorganisierte Arbeiter die Ausladung vornehmen. Wegen dieser Maßnahme sind die Dödarbeiter von Ipswich in den Ausstand getreten.

Eine neue Sendung amerikanischer Milchföhe. Berlin, 2. Mai. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Wie unser Berliner Korrespondent erfährt, trifft dieser Tage ein neuer Transport von 700 amerikanischen Milchföhen in Bremen ein.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Bergarbeiter an der Arbeit!

In den kommunistischen Kreise und von den kommunistischen Organisatoren wird immer wieder behauptet, die Kommunisten wollten die Gewerkschaften nicht sprengen, sondern sie nur "erobern". Selbst zugegeben, dass es viele Anhänger der KPD. gibt, die wirklich ehrlich die Einheit der Gewerkschaften erhalten wollen, muss doch das Ergebnis der "Arbeit" der Kommunisten in den Gewerkschaften aus inneren zwingenden Gründen zur Spaltung führen. Aber die Kommunisten sind in ihrer Weise nicht einmal bestrebt, die Einheit zu erhalten. Immer mehr geht man der Eindruck, dass es den kommunistischen Organisatoren nur darauf ankommt, im Sinne der Gewerkschaften neue gewerkschaftliche Organisationen aufzubauen, die Gewerkschaften also einzulösen nur als folgendes Dach und als Röhre für ihre Bestrebungen zu benutzen. Diese Vermutung verstärkt sich zur Gewissheit, wenn man die neueste Organisationsarbeit der Kommunisten in den Gewerkschaften des Saargebietes betrachtet.

Der Bergarbeiter, das Organ des Verbands der Bergarbeiter Deutschlands im Saarrevier und in der Pfalz, ist in der Lage, den altenmöglichen Beweis zu führen, dass die Kommunisten in berührlicher Arbeit die Spaltung der Gewerkschaften vorbereiten. Die Kommunisten geben an, ihre Mitglieder in den Gewerkschaften des Saarreviers besonders, mit dem Sowjetstaat vertragliche Mitgliedschaften heraus. Auf der Rückseite sind die Karten mit folgendem Text bedruckt:

Berhaltungsmahngaben für kommunistische Gewerkschaften.

1. Jeder kommunistische Gewerkschaftsangehörige muss Fraktionmitglied sein. Sein Hauptberuf ist darauf zu richten, seine Kenntnisse in politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen ständig zu erweitern und zu vertiefen.

2. Die heutigen Wirtschaftsverhältnisse weisen den Gewerkschaften ein ungeheures Tätigkeitsfeld zu; die Wirtschaftsfragen sind zu rein politischen Fragen geworden, weshalb verschiedene Meinungen über die Lösung der Probleme entstehen müssen, da die Ansichten verschiedener politischer Richtungen in den Organisationen vertreten sind. Um eine einheitliche Stellung unserer Organisationen zu ermöglichen, erfolgt die Bildung von Frontgruppen innerhalb der Gewerkschaften.

3. Die einzelnen Berufsgruppen wählen ihren örtlichen Gruppenobmann. Die verschiedenen Gruppenobmänner eines Ortes bilden zusammen die Ortszentrale und wählen aus ihrer Mitte den Obmann der Ortszentrale.

4. Die einzelnen Ortszentralen sind zu Unterbezirkszentralen und zu einer Hauptzentrale in Saarbrücken zusammengefasst. Zu den Unterbezirkskonferenzen delegieren die Ortszentralen ihre Vertreter und Vorstandsmitglieder, in die Hauptzentrale delegieren die Unterbezirke ihre Vorstandsmitglieder.

Die Mittel werden vorstellig durch Wochenbeitrag von 50 Pf. aufgebracht, wovon 10 Prozent der Ortszentrale, 20 Prozent dem Unterbezirk und 70 Prozent der Hauptzentrale auszuzahlen. Die Kollektion erfolgt durch die Gruppenobmänner.

5. Es können folgen:

a) Berufskonferenzen der Ortszentralen;

b) Industriekonferenzen (alle Berufe umfassend) der Ortszentralen;

2. Unterbezirkskonferenzen wie a) und b).

3. Konferenzen der Hauptzentrale wie a) und b). Anträge der einzelnen Fraktionen sind an die Unterbezirke und Hauptzentrale zu richten, ebenfalls hat jeder Gruppenobmann alle 14 Tage einen Situationsbericht an den Unterbezirk und die Hauptzentrale einzurichten. Bei allen Konferenzen, Fraktionen, Klubtagungen ist Kontrolle vorzunehmen und nur Zutritt gegen Ausweisstarten zu erhalten. Vorene Ausweise sind sofort zu melden.

Kommunistische Industrie- und Gewerkschaftszentrale.

Sektion der 8. Internationale.

Bezirk Saargebiet.

Wie figura zeigt, arbeiten die Kommunisten planmäßig auf eine Spaltung der Gewerkschaften hin. Wenn innerhalb eines Verbandes eine besonders Organisation entsteht mit eigener Betriebsleitung und eigener örtlicher und zentraler Leitung, dann ist die Einheit des Verbandes nur noch ein Schema und jedes erfolgreiche Arbeit für die Mitglieder, jeder Kampf gegen das täglich dreister werdende Unternehmertum unmöglich. Die Unternehmer können sich dabei eins ins Fäustchen lachen, die Arbeit aber sind die Feindtrachten.

Sächsische Bekanntmachungen.

1000 Mark Belohnung!

In der Nacht zum 28. April sind aus einem Fabrikator in der Lützner Straße in C. Lindenau 4 Continental-Schreibmaschinen mit den Nummern 50815, 97836, 116303 und 120157 gestohlen worden.

Die bestohlene Firma hat auf Ermittlung der Täter eine Belohnung von 1000 Mark und auf Wiederherstellung der Schreibmaschinen eine solche von 600 Mark ausgesetzt, deren Verteilung durch das unterzeichnete Polizeiamt unter Ausschluß des Rechtsweges erfolgen soll.

Sachdienliche Wahrnehmungen teile man schnellstens der Kriminalabteilung mit zu Kt. R. XIII. 1037/21.

Leipzig, den 29. April 1921.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Schließung der Heizberatungsstelle.

Die städtische Heizberatungsstelle Brühl 80, Erdgeschloß, bleibt vom 1. 5. bis 30. 9. 1921 geschlossen.

Leipzig, am 29. April 1921. A.A. 1923.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Küchenmittelverteilung.

(1) Gramm ausländ. Weizenmehl (3,75 M.). Bezeichnung: Verbraucher beim Kleinhändler bis 3. 5. Kleinhändler beim Ohmann 4. 5. Bezugsentnahmen durch die Obmänner 6. 5. wie üblich.

Warenentnahme durch die Verbraucher bis 17. 5. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Aussgabe des Mehlens gemäß der Bekanntmachung über die Änderung der Verteilung der bisher auf die allgemeine Lebensmittelkarte ausgegebenen Lebensmittel vom 29. März 1921 bis auf weiteres ohne Abgabe von Lebensmittelmarken erfolgt.

Ernährungsamt Leipzig, am 30. April 1921.

Neues Theater.

Augustusweg (Nachdruck verboten). Montag, den 2. Mai: Vorstellung für den Leipziger Wirtschaftsverbund: Oberon. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 3. Mai: Einheits-Bühne (6 Folge, Klasse: Der Bär von Bagdad; Verleger: Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 4. Mai: Einheits-Bühne (6. Folge, gefüllt: Mignon. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Nicholas-Wagner-Theater (Nachdruck verboten). Montag, den 2. Mai: Vorstellung für die 1. Hoch- u. Fortbildungsschule: Der Kaufmann von Venezia. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 3. Mai: Die lästige Frau (Klasse: Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 4. Mai: Die Jungfrau von Orleans. Anfang 7½ Uhr.

Neues Operetten-Theater.

Goethestrasse (Nachdruck verboten). Montag, den 2. Mai 1921. Es zog ein Burz hinaus. Einspiel in 8 Akten von Karl Engel und Ludwig Höfler. Mußt von Otto Möhne. Bühnenleitung: Ludwig Höfler. Zusammensetzung: Ludwig Höfler. Musikal. Zellung: Otto Hindelsen. Bühnenleitung: Ludwig Höfler. Zusammensetzung: Ludwig Höfler. Wiederaufnahme von Einheitsblättern wegen Umbefügungen ausgeschlossen. Einzelne Preise: Eintritt 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10½ Uhr. Studenten- und Schülerarten unzulässig. Dienstag, 3. Mai: Der erkennte Vater goldene Zeit. Anfang 7½ Uhr. Mittwoch, den 4. Mai: Der leise Waiger Anfang 7½ Uhr.

Krystall-Palast

Theater Fassung 2021

Das glänzende Mai-Programm.

Eine

„Harems-Nacht“

Groteske von Mac Fahrland
Musik von Clemens Schmalstich
In Szene gesetzt von Artur Retzbach.

Omer & Salt Max Dietze
Excentric-Akrobaten Humorist

Georg Bauer

Margarete Lorraine Fred Junetro-Co.
Hundedressur-Sport-Akt Gymnastischer Akt

Arosa & Ramiro

Spanische Tänzer

Magenta-Truppe Original 3 Blanks
Radfahr-Akt Equilibrist, Fangspiele

Anfang 7½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Apollo-Theater

Bayersche Straße 8–10. Telephon 11111.

Täglich ab 6 Uhr
Fortlaufende Vorstellungen.

Der grosse Spielplan

Vorverkauf: Tagesk. Tel. 11111, geöffn. 10–2 Uhr.
1½ Uhr Th. Althoff, Petersstrasse

Nachtfalter

Hainstrasse 18

Allabendlich 7½ Uhr

Rabarett.

Goosenschlösschen, Eutritsch

Heute Montag Feiner Ball. Abwechselnd Herr- u. Damenwahl. Tanzfrei

die Belieferung der Haushaltungen nach Maßgabe der tatsächlichen Eingänge übergestellt ist.

3. Auf die Kohlenkarten des alten Kohlenjahres darf vom 1. Mai ab nichts mehr geliefert oder bezogen werden. Die Kohlenhändler haben die beliefereten Abschnitte bis zum 14. Mai an das Kohlenamt abzugeben. Die Belieferung nicht freigegebener Abschnitte der neuen Kohlenkarten ist verboten.

4. Die Kohlenhändler dürfen einen Kunden, der bei ihnen nicht angemeldet ist, nicht beliefern.

5. Landheizungskarte für Haushaltungen werden gemäß der Bestimmungen der Bekanntmachung vom 13. März 1921 ausgegeben.

6. Der Bezug von Grudekofls, Nahrke-
steinen oder Rohbraunkohlen ist für die Verbraucher bis auf weiteres marktfrei, der Bezug dieser Brennstoffe ab Werk ist jedoch nach wie vor an die vom Reichskohlenkommissar vorbereitete Haushaltshandelsaufsicht zu unterstellen.

7. Zuverhandlungen gegen diese Bekanntmachung werden auf Grund von § 31 der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 30. Dezember 1920 mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Reben der Strafe kann im Falle des vorläufigen Zuwerbandes auf Einziehung der Brennstoffe, auf die sich die Zuwerbandshandlung bezieht, erkannt werden ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht. A.A. 1921.

Leipzig, 28.4.21. Der Rat der Stadt Leipzig.

Massosversorgung für das Pessachfest 1921.

Die Ableitung der Brotdenkmäler durch die Israeliten, die für das Pessachfest 1921 ein Beileidschein befragt wurden, ist, hat in der Woche vom 2. bis 7. Mai 1921 in der Zentralstelle der Kartenverteilung, Schulstraße 1, von 18–21 Uhr zu erfolgen.

Für einen Beileidschein A sind Brotdenkmäler im Wert von 4½ Pfund und für einen Beileidschein B Brotdenkmäler im Wert von 2 Pfund zu rücksagen.

Ernährungsamt Leipzig, am 30. April 1921.

Leipziger Schauspielhaus.

Opérahaus, 1711. Sitzung 18½ Uhr. Montag, den 2. Mai 1921.

Rosmersholm. Einspiel in 4 Aufzügen von Henrik Ibsen. Ueberleitung des großen Gesamtaufzuges.

Zeige: Otto Stoedel.

Verlosen: Johanneshof (Hans Steiner); Rosetta Dell (Dina Carlens); Mette Kroell (G. Koch); Ulrich Trebel (Otto Werther); Beder Martensgard (Berthold Bilbenhain); Madame Oelsch (Greta Lubid).

Das Stück spielt auf Rosmersholm, einem alten herzoglichen Schloss auf einer kleinen Insel im westlichen Norwegen. Eintritt 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende nach dem 2. Mai.

Blind 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Dienstag, den 3. Mai: Rosmersholm. Anfang 7½ Uhr.

Wittwoch, den 4. Mai: Rosmersholm. Anfang 7½ Uhr.

Donnerstag, den 5. Mai: Rosmersholm. Anfang 7½ Uhr.

Freitag, den 6. Mai: Rosmersholm. Anfang 7½ Uhr.

Sonntags, den 7. Mai: Neu einzubüren: Rossmoorzug. Anfang 7½ Uhr.

Gebürtige Schauspieler müssen eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung abholen sein, anderenfalls wird darüber verfügt.

Die Zugestelle müssen gewünscht werden bis von 10–12 Uhr Sonntag von

11–12 Uhr.

Der gebürtige Zugestell läuft vom 22. April bis 12. Mai 1921. Bis zu diesem Tage muß die gehörte Worte der Zugestellte am Zugestell stehen.

kleines Theater.

Telefon 12300. Sitzung: kein Wechsel. Elbersstraße 42.

Montag, den 2. Mai 1921: abends 7½ Uhr. Unnette.

Montag, den 2. Mai: Sitzung 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Dienstag, den 3. Mai: Unnette. Anfang 7½ Uhr.

Wittwoch, den 4. Mai: Unnette. Anfang 7½ Uhr.

Donnerstag, den 5. Mai: Die kleine Dame. Anfang 7½ Uhr.

Freitag, den 6. Mai: Weib von der Pfalz. Anfang 7½ Uhr.

Sonntags, den 7. Mai: Neu einzubüren: Rossmoorzug. Anfang 7½ Uhr.

Gebürtige Schauspieler müssen eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung abholen sein, anderenfalls wird darüber verfügt.

Die Zugestelle müssen gewünscht werden bis von 10–12 Uhr Sonntag von

11–12 Uhr.

Der gebürtige Zugestell läuft vom 22. April bis 12. Mai 1921.

Bis zu diesem Tage muß die gehörte Worte der Zugestellte am Zugestell stehen.

kleines Theater.

Telefon 12300. Sitzung: kein Wechsel. Elbersstraße 42.

Montag, den 2. Mai 1921: abends 7½ Uhr. Unnette.

Montag, den 2. Mai: Sitzung 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Dienstag, den 3. Mai: Unnette. Anfang 7½ Uhr.

Wittwoch, den 4. Mai: Unnette. Anfang 7½ Uhr.

Donnerstag, den 5. Mai: Die kleine Dame. Anfang 7½ Uhr.

Freitag, den 6. Mai: Weib von der Pfalz. Anfang 7½ Uhr.

Sonntags, den 7. Mai: Neu einzubüren: Rossmoorzug. Anfang 7½ Uhr.

Gebürtige Schauspieler müssen eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung abholen sein, anderenfalls wird darüber verfügt.

Die Zugestelle müssen gewünscht werden bis von 10–12 Uhr Sonntag von

11–12 Uhr.

Der gebürtige Zugestell läuft vom 22. April bis 12. Mai 1921.

Bis zu diesem Tage muß die gehörte Worte der Zugestellte am Zugestell stehen.

Bottenberg

Varieté.

Abends 7½ Uhr.

Verlängertes Gastspiel Ludwig Mertens

Neu! Ein peinlicher Zwischenfall Neu!

Sketch in 2 Bildern.

Gertrud Thiem Jugend: Harfen-Virtuose.

Fritz Funke Soubrette.

Tacu Der rätselhalte Pierrot.

Terra die redende Hand.

Willy Martin Humorist.

Neu! Die Nackttänzerin. Neu!

Ein Faschingsscherz in 1 Akt.

Theater: „Um die Macht.“

Modern. Revolutionsdrama von Willi Schubl.

Morgen: „Das schleichende Gift.“

Vorverkauf: Tageskasse 10–2 und Zigarren-Geschäft K. Hirsch, Katharinenstrasse 6.

3 Mohren

L.-Anger

Inhaber:

Bruno Blatt.

Eleganter Ball

Erstklassiges

Bullorchester

Blumensäle.

Täglich abends 7½ Uhr

Künstler-Kabarett.

Sonntags 2 Vorstellungen. * 4 Uhr u. 7½ Uhr

Big B

illig und gut

kauf man bei

20 April d. J. eingestellt worden. Die Erteilung der amerikanischen Food Drafts wird von der American Relief Administration Wachstube, Hamburg, Heindorfstrasse 58, nur bis zum 31. Juli vorgenommen. Das Deutsche Rote Kreuz weiß jedoch darauf hin, daß noch wie vor jedem Deutschen Belegenheit gegeben ist, amerikanische Lebensmittel in Form von Einheitspaketen weiter zu bestellen. Das Deutsche Rote Kreuz, Berlin-Charlottenburg, Berliner Straße 137, wird weitere Auskunft gern ertheilen.

Verband der Lungen- und Tuberkulose-Erkrankten. Am Mittwoch, dem 4. Mai 1921, abends 7 Uhr, findet im Volkshaus-Café die Versammlung des Verbandes der Lungen- und Tuberkulose-Erkrankten statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag über praktische Wege in Versicherungs- und Heilstättenverfahren. Ferner erfolgt die Verteilung der Kohlenauscheinre an die vorbeschlagenen Mitglieder.

Eine Müh gesunden bei der Maistele am mittlersten Fahnenmarkt, Augustusplatz; im Brauereigarten ein Vorlemonale, Beides ist abzuholen vom Genossen Wolf, Maikomitee, Victoria-Hotel.

Lebensmittkalender für Dienstag, den 3. Mai.

Für Haushaltungen.

Anmeldung. Ausl. Weizenmehl: Bestellung beim Kleinhändler.

Mazzessversorgung für Israeliten: Ableserung der Stolmarken in der Zentralstelle der Kartenverteilung, Schulstraße 1, von 12-13 Uhr.

Ausgabe Nährmittel für Kinder bis zu 2 Jahren: Beginn — bestellt mit M 4, N 4, Z 4 der Lebensmittelkarte 8 1/3.

Nährmittel für Schwangere usw.: Beginn — bestellt mit SN 4 der Sonderlebensmittelkarte für Schwangere, Stillende usw.

Reichshausbrandbezugschein für Kohlenhändler im Kohlenamt, Harzkirche 3, III, Zimmer 17 Buchst. J-L.

Allgemeines Arbeitervbildungsinstitut.

Altes Theater. Sonntag, 8. Mai, nachm. 1/2 Uhr: Der kate. sartische Imperativ. Lustspiel in 3 Akten und einem Vorpiel von Eduard von Bauernfeld.

Doppelvölkere 8.50 Mr., Einfache Plätze 3.25 Mr.

Dienstag, 17. Mai, abends 7 Uhr: 1913. Schauspiel in 3 Akten von Karl Sternheim.

Doppelvölkere 10.—Mr., Einfache Plätze 5.—Mr., III. Rang 1.—Mr.

Neues Theater. Freitag, 20. Mai, abends 1/2 Uhr: Oberon. Romantische Oper in 3 Akten. Dichtung von A. Blanck. Musik von C. M. von Weber, neu hinzugekommene Rezitative von Franz Wüllner.

Doppelvölkere 25.—Mr., Einfache Plätze 12.50 Mr., III. Rang (Mitte) 5.—Mr., III. Rang (Seite) 2.75 Mr.

Leipziger Schauspielhaus. Sonntag, 22. Mai, nachm. 3 Uhr: Die Leute auf Danggaard. Drama in 3 Akten von Martin Andersen Nexö.

Doppelvölkere 8.—Mr., Einfache Plätze 4.—Mr.

Diese für den 8. Mai angekündigte Vorstellung ist auf den 22. Mai verschoben worden; die bereits gekauften Karten haben an diesem Tage Gültigkeit.

Karten sind nur bei den Gewerkschaften und Ortsvereinen zu haben.

Die Theaterkasse million.

Kleine Chronik.

Ein Protest des Leipziger Konservatoriums.

Senat, Konservatorium und die Lehrerschaft des Konservatoriums haben einstimmig folgende Resolution beschlossen:

Nach Zeitungsmeldungen soll die Frage der Verstaatlichung des Konservatoriums der Musik zu Leipzig eine Klärung gefunden haben. Wir stellen ausdrücklich fest, daß in dem in dieser Pressenotiz ausgesprochenen Sinne niemals mit Vertretern des Konservatoriums noch der Stadt Leipzig Verhandlungen stattgefunden haben, nach denen eine Unterabteilung der Staatshochschule dem Leipziger Kon-

servatorium angegliedert werden soll". Eine solche Regelung schenkt das Leipziger Konservatorium mit Entschiedenheit ab, denn die Annahme, daß ein Institut von Weltuf von einer Gründung, die vorsätzlich ein Phantasiegebilde ist, abhängig sein sollte, wäre direkt beleidigend. Das Leipziger Konservatorium kann eine Stellung als Unterabteilung nur als Herausforderung ansehen, die alle beteiligten Kreise, besonders auch die Studierenden mit Entrüstung zurückweisen."

Die Pressenotiz, gegen die hier protestiert wird, hatte die Gründung der Staatshochschule für Musik in Dresden so gut wie vellagen hingestellt und eine Vereinbarung mit Leipzig durch einen in der Resolution gefestigten Postus vorzudüschen gesucht.

Das Konservatorium hat eine neue Verfassung erhalten. In Zukunft liegt die gesamte künstlerische Leitung in den Händen eines Senates. Dem Senat gehören an die Professoren Paul Graener, Stephan Krebs, Oberndirektor Höhne, Thomasantor Karl Starke und Robert Leichmüller, von denen Professor Krebs durch die Lehrerschaft als Studiendirektor gewählt wurde und am 1. April die Leitung des Konservatoriums übernommen hat. Für die geschäftliche Verwaltung wurde ein Kuratorium von 9 Personen eingesetzt, zu dessen Vorsitzenden Hofrat Richard Linnewmann gewählt wurde. Auch der Rat und die Stadtverordneten werden in dem Kuratorium vertreten sein, ebenso wie die Lehrerschaft, die das Recht erhält, einen selbstgewählten, stimmberechtigten Vertreter zu den gemeinsamen ordentlichen Sitzungen von Senat und Kuratorium sowie in die Prüfungskommissionen zu entsenden. Auch wurde der Lehrerschaft das Recht eingeräumt, den Studiendirektor selbst zu wählen, bei Beschlägen für Anstellung und Entlassung von Lehrkräften, sowie allen Aufnahmen und Entlassungsvorstellungen und der Ausstellung von Zeugnissen abgehender Studierender mitzuwirken. Als Vertreter wurde von der Lehrerschaft einstimmig der Organist Professor Hegnau gewählt. Zum Vorsteher der Seminarklassen wurde Professor Emil Paul ernannt.

Schauspielhaus. Otto Erich Hartleben's "Rosenmontag", der am kommenden Sonnabend in einer Neuinszenierung gegeben wird, ist in den Hauptrollen besetzt mit den Herren: Otto Werther, Hans Stelzer, Bernhard Wildenhain, Reinhold Balqué, Alfred Wökel, Curt Paulus, Karl Kessler und Grete Doepelsius. In der Rolle des Hans Rudorff wird Walter Reußle vom Würtembergischen Landestheater (ein Schüler Kurt Junfers) auf Aufführung spielen. Regie: Otto Werther.

Am Himmelfahrtstage (Donnerstag), vormittags 11 Uhr, geben die Schwestern Gertrud und Ursula Falke, die Töchter des Dichters Gustav Falke, im Schauspielhaus ein einziges Tanz-Gastspiel. Preise: 7.50, 10, 12, 15 Mr.

Der Verlag Erich Reich, Berlin, veranstaltet vom 1. Mai bis 20. Mai in den Ausstellungsräumen der Wunderlichen Buchhandlung, Windmühlenstraße 40, eine Ausstellung sämtlicher Bücher in seinem Verlage erschienener Werke. Im Rahmen dieser Ausstellung finden zwei Vortragsabende statt, und zwar liegt am 2. Mai Eduard Stückens Drama "Tristan und Isolde" und am 11. Mai Olga Woyan von der "Tribüne", Berlin, aus Werken von Alabund. Eintrittskarten sind durch die Wunderliche Buchhandlung zu haben.

Aus der Umgebung.

Eine unselige Verordnung.

In einer Sitzung des Bezirksausschusses der Amtschauptmannschaft Leipzig berichtete der Regierungsrat Dr. v. Burgsdorff über den im Süden der Amtschauptmannschaft projektierten Kohlenabbau. Die dort vorhandenen Kohlenfelder sollen von der bereits bestehenden Kohlengruben in Aulwitz in Richtung Hartmannsdorf, Großholzen usw. abgebaut werden. Zu diesem Zweck

hat der Staat bereits große Landläufe in Böhmen und Sachsen getätigt. Um die Abbaufrage zu prüfen, hat sich im Bezirk der Amtschauptmannschaft ein Ausschuß gebildet, der vor einigen Tagen, wie berichtet wird, in der Kreischaupräfektur eine Sitzung abhielt, in der auch das Finanzministerium und das Ministerium des Innern vertreten waren. Dort sind die Gegenlehr sehr heftig aufeinandergeprallt, weil der Finanzminister nicht geneigt ist, seinen Kohlenabbauplan zu ändern, auch nicht in dieser Frage die Interessen des Bezirks zu berücksichtigen. Dem Finanzminister ist entgegengestanden worden, daß es für die zahlreichen in Betracht kommenden Gemeinden ein unmögliches und unerträglicher Zustand wäre, wenn das Ministerium jetzt in der Zeit der Wohnungsnutzung eine Baubeschränkung verordne. Bereits genehmigte Baupläne sollen für ungültig erklärt und nochmals um die Genehmigung nachgesucht werden. Der Bezirksausschuß wendet sich gegen eine allgemeine Baubeschränkung und will in jedem einzelnen Fall prüfen, ob der Kohlenabbau oder der Wohnungsbau wichtiger sei. Der Bezirksausschuß sprach sich einstimmig gegen die Baubeschränkung aus.

Wenn auch nicht zu verhindern sein wird, daß die Kohlenfelder im südlichen Teil der Amtschauptmannschaft abgebaut werden, so muß doch entschieden gegen die verordnete Baubeschränkung in den fraglichen Orten Stellung genommen werden, zumal noch sehr lange Zeit verstreichen wird, ehe die mit Baubeschränkung belegten Ortschaften in das Gebiet des Ablaufbereichs gelangen. Bis dahin können die Wohnunglosen jener Orte nicht auf der Straße liegen bleiben. Hoffentlich wird von der Regierung die unselige Verordnung bald aufgehoben.

Der Vorstand des Verkehrsvereins Leipzig hat in einer Sitzung zu dem geplanten Kohlenabbauprojekt Stellung genommen und einstimmig beschlossen, den in dieser Angelegenheit vom Bezirksausschuß der Amtschauptmannschaft Leipzig eingenommenen Standpunkt in jeder Beziehung zu billigen. Der Verkehrsverein ist der Ansicht, daß die wenigen in der Nähe Leipzig gelegenen Waldungen im gesundheitlichen Interesse der Bewohner der Stadt Leipzig erhalten bleiben müssen und daß diese durch den geplanten Kohlenabbau in keiner Weise abgerissen werden darf.

Baaldorf. Hier fand am Freitag die Elternwahl statt. Die Beteiligung an der Wahl betrug 80 Proz. Gewählt wurden 9 Vertreter. Davon entfallen auf die Liste der USP 4, und auf die bürgerliche Liste 5. Nach Prophezeiung eines Herrn Wolfenstein sollte die USP bis spätestens Weihnachten abgetragen sein. Es hat sich aber herausgestellt, daß es dem Herrn nur mit Auflistung aller Kräfte gelungen ist, eine Mehrheit von 5 Stimmen auf die bürgerliche Liste zu vereinen.

Sächsische Angelegenheiten.

Durchlöcherung der Zwangswirtschaft durch die Reichsgesetzstelle.

Mit einer eigenartigen Angelegenheit hatten sich die Dresden Stadtverordneten zu beschäftigen. Ein Antrag des Bäckermeisters Kunisch verlangte vom Rate Auskunft über die Gründe, welche ihn veranlaßt haben, Beschwerde bei der Reichsgesetzstelle darüber zu erheben, daß diese 150 Doppelzentner an Weizenmehl der Einkaufsgenossenschaft der Bäckerinnungen für ihre Mitglieder freigegeben hat. Der Antragsteller bezichtigte die Reichsgesetzstelle als unverständlich, weil von Seiten der Reichsgesetzstelle schon dauernd Freigaben erfolgt wären, ohne daß von Reichsgesetzstelle erhoben worden wäre. Eine Behörde, die die Erhöhung der Bevölkerung sicherstellen sollte, hätte doch gewiß keine Urkunde, sich zu beschweren, wenn die Reichsgesetzstelle einmal etwas über die rationierte Menge hinaus freigäbe, was der Gesamtbevölkerung zuviel kommt. Am 15. August werde doch sowieso die Zwangswirtschaft für Getreide aufgehoben; warumlich also bis zum letzten Augenblick neuen Gelehrungen stamm-

U.S.P.D. Gross-Leipzig

Mödern. Montag, den 2. Mai 1921, abends 1/2 Uhr. Öffentliche Frauenversammlung im Carolabad. Tagesordnung: 1. Einführung in Steuer- und Wirtschaftsfragen. Ref. Genossen Plotko, Leipzig. 2. Einführung der Kinderbetreuung nachmittags. Um zahlreiche Beteiligung erlaubt. Der Vorstand. NB. Unseren Vereinsgenossen zur Mittagszeit, daß vom 1. Mai an unsere Bibliothek nur Freitags von 16-17 Uhr geöffnet ist.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Leipzig. 1. Dienstag, den 3. Mai 1921, abends 7 Uhr: Sektions-Versammlung im Volkshaus. Zahlreiches Erwachsenen erwartet. Die Sektionsleitung.

Geschäfts-Uebernahme Das Wurst-, Delikatesz- u. Kolonialwaren-Geschäft vorm. Otto Böttcher, Äußere Hallische Straße 147

Ich bitte Müllers in meinen Besitz übergegangen. Den hochverehrten Einwohnern von hier und Umgebung bringe ich zur Kenntnis, daß es mein ehrliches Bestreben ist, meine werte Kundshalt mit nur prima Ware und niedrigsten Tagespreisen in allen Ihren Wünschen zufriedenzustellen.

Um größten Erfolg bittend, zeichnet hochachtungsvoll

Kurt Keil, Äußere Hallische Str. 147
Telephon 50948

"Ein Plan zur Sozialisierung der Landwirtschaft"
von Karl Marchionini. — Preis 2 Mk.
Lipziger Buchdruckerei A. G.
Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Für Gastwirte

Ia Weinbrand
ff. Weinbrand
Weinbrand-V.
Gold 40% 49⁰⁰
Silber 38% 43⁰⁰
35% Mk. 37⁰⁰

inklusive Freigeld, exklusive Flasche

bei größerer Abnahme Extrapreise!

Otto Schroeter
Gemeindestraße 32
gegenüber d. Kreuzstr.
Fernsprecher 60621...

Kleiner Anzeiger

Spottbillig

Getragene und neue

Anzüge Hosen

und nur prima Qualitäten und
feinste Schneider-Arbeit

auch Herren-, Damen- und
Kinderanzüge kaufen Sie wie
auch, kann beim Billig

Kanner

Eisenbahnhstr. 5

Baden.

Sommerpelzet und Jadelit,

für mittl. Staine verf. Engel-

Roth-Händle

Zigaretten eingetroffen in

den Zigaretten-Gelehrten

Hausener Str. 37, Herbergsstr. 40

Gärtner Str. 49, Elsterstr. 3

Spottbillig

kauf. man aller Art

Schuhwaren

Hollers Partowar-Gesch.

Goldhähnchen 4.

14. D. Stiebel, Gr. 41, 1. Kl.

Neu.

14. D. Stiebel, Gr. 42, 1. Kl.

Neu.

14. D. Stiebel, Gr. 43, 1. Kl.

Neu.

14. D. Stiebel, Gr. 44, 1. Kl.

Neu.

14. D. Stiebel, Gr. 45, 1. Kl.

Neu.

14. D. Stiebel, Gr. 46, 1. Kl.

Neu.

14. D. Stiebel, Gr. 47, 1. Kl.

Neu.

14. D. Stiebel, Gr. 48, 1. Kl.

Neu.

14. D. Stiebel, Gr. 49, 1. Kl.

Neu.

14. D. Stiebel, Gr. 50, 1. Kl.

Neu.

14. D. Stiebel, Gr. 51, 1. Kl.

Neu.

14. D. Stiebel, Gr. 52, 1. Kl.

Neu.

14. D. Stiebel, Gr. 53, 1. Kl.

Neu.

14. D. Stiebel, Gr. 54, 1. Kl.

Neu.

14. D. Stiebel, Gr. 55, 1. Kl.

Neu.

men! Stadtrat Dr. Tunger ergegne, daß der Rat erst Anfang April durch seine Rechtsanwälte erfahren, daß die Böcker im Besitz von höherem Mehl seien. Auch die Landesgetreidestelle habe davon keine Kenntnis gehabt; ein Beweis, daß nicht alles in Ordnung sein könnte. Tatsächlich hütten die Rechtsanwälte erklärt, daß unter solchen Umständen eine ordnungsmäßige Durchführung der Rechtsanwälte nicht mehr möglich sei. Mit ihrer Verfügung hätte die Reichsgetreidestelle selbst von innen die Zwangswirtschaft aus. Es sei übrigens nicht das erste Mal, daß die Reichsgetreidestelle Mahnahmen des Stadtrats durchkreuzt. Dadurch würden die unteren Verwaltungsbüroren in unhaltbare Situationen versetzen. Der Preis des Mehls (500 Ml. für den Jeninner) sei so hoch, daß sich die ältere Bevölkerung das daraus hergestellte Gebäck nicht kaufen könne. Uebrigens solle den sächsischen Bäckereien noch ein weiterer Posten von 4000 Jeninern zur Verfügung gestellt werden. Von sozialdemokratischer und unabhängiger, aber auch von anderer Seite wurde das Vorgehen des Rates gebilligt und erläutert, daß die Dresdner Bäckermeister schon immer die Schwarzmüller auf glänzende Weise unterstützt hatten. Ein Teil der Männer in der Dresdner Umgebung habe bekanntlich stillgelegt werden müssen.

Das neue Lebensforschungsinstitut.

Das Deutsche Forschungsinstitut für Leederindustrie ist nunmehr finanziell gesichert. Es ist nur noch die Ortsfrage zu regeln. Eine zehnköpfige Kommission von Interessenten hat es, wie wir hören, übernommen, in den nächsten Wochen die in Frage kommenden Orte — in erster Linie Freiberg, Dresden und Darmstadt — auf die Möglichkeit der Unterbringung des Instituts und der dazu nötigen Beamten zu untersuchen. — Wie bekannt, hat der sächsische Staat, der bereits bisher die Freiberger Anstalten des Zentralvereins der Deutschen Leederindustrie mit erheblichen Geldmitteln unterstützt hat, auf Grund eines Beschlusses der Volkskammer einen einmaligen Betrag bis zu einer Million Mark und eine laufende Unterstützung von jährlich bis 100 000 Ml. für den Fall in Aussicht gestellt, daß das Institut nach Sachsen verlegt wird. Auch die in Betracht kommenden sächsischen Städte haben die unentbehrliche Überlassung des Bauplatzes und nach Befinden Geldunterstützung in Aussicht gestellt. Von den sächsischen Städten feste von Anfang an Dresden große Aussicht, als Sitz des Instituts gewählt zu werden, zumal diese Stadt neben den berühmten Technischen Hochschule bereits das Deutsche Forschungsinstitut für Textilindustrie in ihren Mauern birgt. Nachdem jetzt die umfangreichen Bauten des Garnisonlazarets Freiberg frei geworden sind und für das Institut vorgeschlagen worden sind, ist jedoch auch Freiberg wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt. In Freiberg besteht seit langer Zeit die Deutsche Gerberschule, die mit ihren Einrichtungen eine wertvolle wissenschaftliche Hilfsquelle für das Forschungsinstitut werden kann. Mit dieser Schule ist eine Lehrgerberei verbunden, die über ein völlig eingerichtetes Personal und vielerlei Apparate und Lehrmaterial verfügt. Weiter befindet sich in Freiberg die Deutsche Versuchsanstalt für Pederindustrie, deren reiche Spezialbibliothek für die Zwecke des Instituts mit verwertet werden könnte. Alle diese notwendigen Dinge neu anzuschaffen, würde jetzt selbst bei reichlich vorhandenen privaten und öffentlichen Mitteln viel zu teuer sein. Den befreiten Kreisen der deutschen Pederindustrie und den Behörden ist kürzlich eine reich illustrierte Deutschrundschau zugegangen, die die in Freiberg sprechenden Gründe hervorhebt, und besonders bestont, daß sich nirgends eine so ideale Unterbringungsmöglichkeit wie das Institut und seine Beamten schaffen läßt wie in den Gebäuden des neuen nun frei gewordenen Garnisonlazarets.

Dresden. Die Stadtverordneten beschäftigten sich mit einem Antrage Claus, der den Rat ersucht, den 7-Uhr-Schulbeginn im Sommerhalbjahr für die vier unteren Klassen der höheren Schulen auf 8 Uhr zu versetzen. Ein Zusatzantrag Dr. Dienemann verlangt den 7-Uhr-Schulbeginn schon in diesem Jahre und für alle Klassen. Die Ausprache ergab, daß die Anträge der Pädagogen und Berater in dieser Frage geteilt sind, aber auch die der Eltern und Lehrer. Vor der endgültigen Entscheidung soll eine Abstimmung unter der Elternschaft und Lehrerchaft herbeigeführt werden.

Die schwarze Schmach der Justiz!

In zweitägiger Sitzung verhandelte das Schwurgericht Leipzig unter einem zahlreichen Aufgebot von Zeugen gegen eine Erziehungsrätin ersten Ranges, den Arbeiter Oskar Neggaz aus Bone, der während des Kapp-Putschens im vorigen Jahre sich besonders hervortat und am Sonntag, dem 28. März, in der Reichsstraße einen Passanten durch einen grauslichen Kopfschlag töte!

Bei Eintritt in die Verhandlung beschloß das Gericht, die Einführung auszuschließen, da die temperamentsvollen Ausführungen des Angeklagten bei dem politischen Hintergrund des Prozesses ein Echo im Zuschauerraum finden und Elemente, die zu Gewalttätigkeiten neigten, zu Störungen der öffentlichen Ordnung verleiten könnten. Das sei um so mehr zu erwarten, als begründete Ursache vorhanden sei, anzunehmen, daß bei einem selherrigen Prozesse sich auch Hölz unter den Zuschauern befinden habe!

Es durften nur Pressevertreter und besonders an dem Prozeß interessierte Personen den Verhandlungen beiwohnen. Dieser Rechtshof ist das Eingeständnis des Gerichts, daß es sich selbst für schuldig hält, den Angeklagten im Raum zu halten. Es ist aber auch zugleich ein Bekanntnis zur schrankenlosen Willkür, denn mit

einer solchen Begründung könnte in Zukunft in jedem politischen Prozeß die Offenheit ausgeschaltet werden. Eine solche Begründung verträgt sich nicht mit dem Geist der Reichsverfassung, das möchten sich die Richter merken.

Der 23jährige in Bone in Arabien geborene Oskar Neggaz ist 1911 in die Ostafrikanische Schutztruppe eingetreten, 1913 nach Deutschland zum 1. Garderegiment nach Potsdam gekommen, hat 1914–15 im Westen, dann in der Türkei gekämpft, wurde dreimal verwundet und war zuletzt Kraftfahrer an der Front. Dann trat er dem Grenzschuh Ost bei, kämpfte 1919 gegen die Berliner Arbeiterschaft und wurde dann als Wissensweller in Reichsjustiz. Bei den Märzunruhen tauchte er in Leipzig auf, schloß sich den Selbstwilligen an und trat am 28. März zur Reichswehr über. Am 29. März kam er wegen der zur Verhandlung stehenden Verbrechen in Haft, wurde aber bald wieder freigelassen, weil sich angekündigte Verschwörungen für ihn verzögerten. Er ging dann auf das Gut eines seiner Brüder, hatte dort Zusammenstöße und wurde vom General v. Hoppenhoff auf sein Gut genommen. Da sich aber die dortige Arbeiterschaft weigerte, mit ihm zusammen zu arbeiten, weil er in Leipzig gegen die Arbeiterschaft gekämpft habe, verließ er auch diese gastliche Stätte und trat nach einiger Zeit in München wieder der Reichswehr bei, kam nach Bassau und wurde dort wegen Widerstands zu vier Monaten drei Wochen Gefängnis verurteilt. Eine weitere Verurteilung zu sechs Wochen Gefängnis wegen unbefugten Tragens von Orden und Ehrenzeichen ist noch nicht rechtzeitig, weil Neggaz Berufung eingelegt hat. Das hindert ihn aber nicht, ausstaffiert mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse, dem Türkischen Halbmond 1. und 2. Klasse, dem Schlesischen Adler, dem Schutztruppenmedaillen und dem dreifachen Verwundetenabzeichen vor den Geschworenen zu erscheinen. Da er seine Orden nicht bei sich hatte, hat er sie sich einstecken von den Gefängnisaußenseitern zusammengepunktet.

Er spricht sehr schlecht deutsch, so daß der Vorsitzende seine Aussagen den Geschworenen erst „übersetzen“ muß. Er weiß z. B. nicht, was Verweichung heißt, betont aber mit Ungeist: „Ich bin gebildet, ich bin abilisiert, ich bin ein guter Deutscher, ich kämpfe gegen Spartakus, Franzosen und gegen alles!“ „Spartakus“ und „nicht regierungstreue“ wirkt nach Aussage des Gerichtspräsidenten auf ihn wie ein rotes Tuch. Im übrigen ist er „dem Drill der Armee und der militärischen Disziplin recht zugänglich“. Abnorm an ihm ist, daß er leicht reizbar und leidenschaftlich ist und bei geringsten Anlässen in Zorn gerät, so daß man ihm eine gemindernde Berechnungsfähigkeit abbilligen müsse.

Und ein solcher Mensch war Vorgesetzter bei den Selbstwilligen und bei der Reichswehr, ein willküriges Werkzeug zur Belästigung der Leipziger Arbeiterschaft!

Neggaz hat sich am 28. März, obgleich ihm der Ausgangszeitpunkt der Alarmbereitschaft verboten war, widerrechtlich aus der Kaiserin entfernt, hat abends gegen 9 Uhr ohne im Dienst zu sein, mehrmals mit dem Revolver bedroht, so daß die der Menzenstraße bei Schaffner einem Kontrollleur Meldung machte und sich weiterzufahren, wenn er nicht den Wagen verließ. Hier bedurfte es erst des Dazwischenstretens eines Offiziers, um ihn zu beruhigen.

Am Sonntag, dem 28. März, war Neggaz wieder in der Kaiserin, als er auf dem Borderperron des Anhängers stand, den Schaffner B. des Mortowagens, der ihn bestimmt wiedererkannt, mehrmals mit dem Revolver bedroht, so daß die der Menzenstraße bei Schaffner einem Kontrollleur Meldung machte und sich weiterzufahren, wenn er nicht den Wagen verließ. Hier bedurfte es erst des Dazwischenstretens eines Offiziers, um ihn zu beruhigen.

Um den Abend hat Neggaz auf der Fahrt nach der Kaiserin, als er auf dem Borderperron des Anhängers stand, den Schaffner B. des Mortowagens, der ihn bestimmt wiedererkannt,

mehrmales mit dem Revolver bedroht, so daß die der Menzenstraße bei Schaffner einem Kontrollleur Meldung machte und sich weiterzufahren, wenn er nicht den Wagen verließ. Hier bedurfte es erst des Dazwischenstretens eines Offiziers, um ihn zu beruhigen.

Was sich nun abspielte, wird in den Einzelheiten von den verschiedenen Zeugen sehr abweichend dargestellt. Der Angeklagte forderte den Zivilisten auf, mit ihm zu bauen, und schlug ihm ins Gesicht, daß er blutete. Gegen 30 Leute, die sich anstammelten, bildeten einen Halbkreis und waren über das Benehmen des Rohlings heftig empört. Neggaz behauptet, man hätte ihn schwarzes Schwein geschimpft und ihn bedroht. Von einigen Zeugen wird bestätigt, daß geschimpft wurde, von anderen bestritten. Neggaz schrie den Leuten zu „Alles Spartakisten“, trug ans die Fabrik, zog den Revolver, rief: „Straße frei!“ und schoß unmittelbar danach, ehe die Leute auseinandergehen konnten. Durch den Schuß wurde ein gänzlich Unbeteiligter, der Kaufmann Christian Oberndörfer aus Altenberg, auf der Stelle getötet. Obgleich kein Mensch ihn angreift, sondern jeder lächelt, gab der Rohling noch zwei Schüsse ab, von denen der

eine den Student Teilenburg am Unterschenkel verletzte, während der andre niemand traf.

Neggaz meldete sich in der Nacht noch bei einer Zeitschriftswache in der Reichsbank und dann auf der Rathauswache. Dort wurde er von Schülern, die ihn sahen, angezeigt. Weil sie bei seinem Anblick sagten: „Da ist ja der Schwarze“, kam Neggaz wieder in Wut und beschimpfte die Schüler als Spartakisten, Bolschewiken und Lumpenprinzen.

Neggaz hatte zwei Verteidiger: den Staatsanwalt Mühl, der die Anklage verteidigte, und seinen Rechtsanwalt. Der Staatsanwalt hält eine „Anklage“ redig, die eine einzige Entschuldigung der von Neggaz verübten Verbrechen war. Die Richtung mit Gewalt in der Johanniskirche sei zwar obigelei in widerrechtlich, man könnte aber annehmen, daß der Angeklagte vermöge seiner Verfassung und seines Geisteslebens geglaubt habe, in den vier Mann eine der noch verbotenen Ansammlungen vor sich zu haben, gegen die er einschreiten müsse. Er könnte aber als Staatsanwalt nicht soviel gehen. Und in diesem Tone ging die halbständige Verteidigungsrede des Anklageverteidigers weiter. Bei der Bedrohung des Schaffners und der Beleidigung der Schuhleute sei zu bedenken, daß Neggaz eben immer sehr erregt sei, wenn er seinen Kolleg habe; außerdem könne der Schaffner nicht genau sagen, daß er gemeint gewesen sei — aber aus der Meldung des Kontrolleurs ginge doch hervor, daß der Schaffner nicht verweigerte, weil er sich bedroht glaubte. Die Anklage wegen Totschlags des Kaufmanns Oberndörfer stehe und falle mit der Frage, ob Neggaz geglaubt habe, in Notwehr gehandelt zu haben. Er selbst sei durch das Zeugnis des ehemaligen Zeitschriftenspenders Teilenburg, der an Stelle von Neggaz ebenfalls angenommen hätte, sich in Notwehr zu befinden, in der Ansicht gekommen, daß das zugunsten des Angeklagten spricht! In seinem Eifer, den Verbrecher reinzuwaschen, hatte der Staatsanwalt ganz vergessen, eine Schuldfrage zu begreifen, ob nämlich Neggaz den verhafteten Zivilisten auf der Reichsstraße widerrechtlich seiner Freiheit beraubt habe. Er mußte das nach dem Plädoyer des Verteidigers noch nachholen.

Der Verteidiger nutzte die günstige Situation wiedermal aus. Nach ihm war es durchaus begreiflich, daß Neggaz bei der „massiven Verherrlichung der Bevölkerung“ nicht an den vier Mann in der Johanniskirche vorbeigehen wollte. Die Menschenmorde an Zeitschriftenspendern, von denen es in der Rede des Verteidigers nur so wimmelte, machten es ihm zur Pflicht, so zu handeln. Ein schlechter Soldat, der sich sein Leben nicht sicher!

Auch das war dem Verteidiger durchaus begreiflich, daß Neggaz in Straßenbahnschaffnern, mit denen er schon verschiedene Auftritte hatte — einmal hat er sogar nach Aussage des Zeugen Guittmann einem Straßenbahnenwagen eine Handgranate nachgeworfen! — in seiner harmlosen und kindlichen Phantasie Spartakisten und Schweienehunde sah, die man über den Häusern schießen dürfe. Für den Schaffner sei der harmloseste Anlaß (Bedrohung mit Erbschleichen!) ausreichend gewesen, seinen Dienst zu verweigern. Er hätte sollen auf den Borderperron gehen und von dort aus die Fahrgäste bedienen! Den Zeugen nimmt man nicht ernst, dem glaubt man nicht, der hat uns nur Filmzauber vorgemacht!

Bei dem Totschlag in der Reichsstraße befand sich der Verbrecher selbstverständlich in der Verteidigung, weil es ihm ans Leben ging. Schreckschüsse abzugeben hatte keinen Zweck, weil die Menge die nur mit Hohnlachen beantwortete!

Die Schaffnungsbeleidigung schien ihm nur das Satyrspiel zu sein, daß die Tragödie beendet. Neggaz hat so gehandelt, wie er erzogen worden war, als Soldat, der sich nicht an Leib und Leben geben läßt!

Die Glorifizierung des Boxers, Raubboldes und Mörders war wohl das stärkste, was juristisch Veredsamt und Spitzhändigkeitsfertigkeiten bringen konnte. Auf die sorgfältig ausgewählte Geschworenenbank — Staatsanwalt und Verteidiger hatten von ihrem Recht der Ablehnung rechtlich Gebrauch gemacht — verschloß dieser patriotische Appell auch nicht seine Wirkung.

Die Geschworenen sprachen Neggaz frei von der Anklage der Tötung durch Gewalt; frei, den Straßenbahner mit Totschlag bedroht zu haben; frei, die Zivilisten widerrechtlich der Freiheit beraubt zu haben; frei, Oberndörfer vorzüglich getötet zu haben; frei, Teilenburg vorsätzlich zu töten beabsichtigt zu haben; frei, jemand anders mit dem dritten Schuß vorzüglich zu töten beabsichtigt zu haben; frei sogar, die Beamten beleidigt zu haben!

Sie sprachen ihn nur der fahrlässigen Tötung des Oberndörfer und der fahrlässigen Körperverletzung des Teilenburg schuldig.

Das Gericht stellte das Verfahren wegen fahrlässiger Körperverletzung ein, da vom Verletzten kein Strafantrag gestellt sei, und verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis, von denen gar noch fünf Monate als durch die Untersuchungshaft verbügt anzusehen wurden!

Die Urteilsbegründung war wie das ganze Urteil ein Schlag in das Rechtmäßigkeitsdenken des Volkes.

Es genügt aus der Begründung hervorzuheben, daß sich der Angeklagte „nicht genügend zurückhaltend“ benommen gegenüber der Menge, die sich selbst in Gefahr gegeben hat“.

Da der Angeklagte sich nicht gleich entschloß, das Urteil anzunehmen, redete ihm der Vorsitzende noch mit den Worten zu: „Sie müssen doch wohl selbst einschauen, daß Sie recht gut wegkommen!“

Die Arbeiter werden das Urteil gegen diese schwarze Ordungsbürokratie vergleichen mit den Schreckensurteilen der Sondergerichte und ihre Lehre daraus ziehen!

Aeußerst preiswerte Angebote!

**Nicht die billigen Preise, sondern die Qualitäten sind massgebend!
Besichtigen Sie deshalb unsere Läger ohne jeden Kaufzwang!**

Hemdentuche ... per Meter 18.00 15.50 14.50 13.50 12.50	8.-50
Körper-Barchent Meter 20.00 19.00 18.00 16.50 14.50	11.-50
Küchen-Handtücher Stück 25.00 20.00 18.00 15.00 12.00 10.00	8.-00
Handtücher weiß Stück 28.00 26.00 25.00 24.50 20.00 16.00	14.-50
Wischtücher weiß und grau Stück 17.00 15.50 14.50 13.50	5.-00

Bettstoffe glatt und gestreift	Kissenbreite 40.00 33.00 30.00	14.-00	Deckbettbreite 60.00 52.00 45.00	27.-00
Bettsatin Damast	Kissenbr. 42.00 35.00	33.-00	Deckbettbr. 65.00 52.00	48.-00
Bettstoffe bunt kariert	Kissenbreite 19.00	18.-00	Deckbettbreite 30.00	28.-50
Bettinlette erprobte gute Qualitäten	Kissenbreite 40.00 36.00	24.-00	Deckbettbreite 65.00 60.00	55.-00
Bettuchstoffe	140 und 150 cm breit	Meter 38.00 32.50		28.-50

Künstler-Gardinen, Scheiben-Gardinen, Stores erheblich billiger

Steigerwald & Kaiser

Anzeige!

Es wird Ihnen Freude machen, zu hören, daß wir jetzt auch Herren-Konfektion führen. Wir haben die Abteilung in den 1. Stock gelegt und Sie werden finden, daß die Auswahl geradezu hervorragend ist.

1. Die fertige Konfektion.

Gute Stoffe, gute Zutaten, gute Verarbeitung, das ist die Signatur unserer Konfektion. — Unser Bestreben ist, das Beste zu den billigsten Preisen zu verkaufen und wir werden darin unterstützt von unserer eigenen Fabrik für Herren-Konfektion in Stettin. Sie werden in dieser Abteilung nichts finden, was Sie nicht mit dem Prädikat „ausgezeichnet“ versehen würden!

2. Die Abteilung für Herrenstoffe.

In dieser Abteilung finden Sie ein Sortiment von Stoffen, wie Sie es kaum noch einmal sehen werden. Da ist alles Qualität, da ist alles Geschmack. Die Macht des gemeinsamen Einkaufs so vieler Geschäfte, wie sie in unserem Konzern vereinigt sind, ermöglicht uns eine außerordentlich niedrige Preis-Bemessung.

3. Die Maß-Abteilung.

Sollen wir Ihnen sagen, daß wir in dieser Abteilung den besten Schneider haben, den Sie sich denken können? — Sie werden einen Versuch machen und Sie werden alsdann unser Urteil bestätigen. „Feinste Maß-Schneiderei“ das ist es, was wir hier eingerichtet haben. Eine Nachprüfung unserer Preise wird Sie auch hier — wie überall in unserem Hause — davon überzeugen, daß hinter unseren Worten die Leistung steht.

Althoff

Preiswerte Anzüge und Schlüpfer

Die günstige Gelegenheit zum Einkauf eines preiswerten Anzuges oder Schlüpfers soll niemand vorübergehen lassen. Überzeugt dich daher jeder, der Bedarf hat, von der Billigkeit dieses Angebotes.

Berren-Anzüge	hell gemustert, gute Stropazierware	350.-
Berren-Anzüge	in verschiedenen Farben, gute Qualität, moderne Tailors ...	490.-
Berren-Anzüge	verschiedene leine Deffins, mod., glatte Form und Sportform....	590.-
Berren-Anzüge	helle Muster, der neuesten Mode entsprechend	690.-
Berren-Anzüge	in leinen hellen Deffins, schicke Tailors	790.-
Schlüpfer	spezielle Farben in nur guten Qualitäten	890.- 790.- 690.- 590.- 490.-

Gebrüder
Rockmann

Dresden, Dresdner Straße 75

Licht- und Naturheilverfahren
E. H. Geißler
Blutreinigungscurchen, Sorgf. Behandlung. Vorausgehende gründl. Untersuchung der inneren Leiden mit Nachprüfung aus den Krankheitszeichen in den Augen. Sprechz. 9-12 3-5. Pfleidererstr. 14.

Billig! Billig!
Mög. Geschäftsaufgabe verk.
B. a. Damen- u. Herren-
Wäsche
Sport-Serviteurs
Kragen, Krawatten u.
Handschuhe
B. a. Gummi-Holenträger
Schürzen u. Strümpfe
Kurzwaren aller Art
Kurprinzstr. 22, Laden.

Mittwoch von 2 bis 6 Uhr Vorführung von Liebigs Waschautomaten und Sparofens „Mein Schatz“
selbst-waschende Waschautomaten des Sparofens „Mein Schatz“
Max Schmidt, Mondelssohnstraße 1. Telephone 15320.

2 große Kirchenaustrittsversammlungen
Mittwoch, den 4. Mai, abends 10-11 Uhr
Plagw, Westondhalen u. Stötteritz, Papiermühle
Thema: Kirche und Arbeiterschaft
Alle Proletarier dringend eingeladen. Freie Ausprache.
Bezirksleitung Groß-Lichterfelde.

Deutscher Werkmeister-Verband

Bezirksverein VI — (Metallindustrie)

Mittwoch, den 4. Mai
Monats- und Vertrauensmänner-Versammlung
im Excelsior, Tauchaer Straße.
Himmelfahrt: Ausflug nach Grasdorf. Abmarsch 8 Uhr.
Treffen 10 Uhr am Wallsturm Schönefeld, Straßenb. 17.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten

Nach kurzem schwerem Leiden entschlief Freitag abend 10 Uhr, für uns viel zu früh, mein lieber Mann, der treulose Vater seiner Kinder, unter guter Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegertöchtern, Herr Ingenieur

Hermann Heinicke

für sein 35. Lebensjahr.
Gesäßwitz und Letztag.

In liebster Vergebung
Toni Heinicke geb. Sonnenberg
nebst allen Hinterbliebenen.

Einführung Dienstag, den 8. Mai, 11 Uhr,
Südfriedhof. — Blumenpenden bitte in der
Beerd. Ank. Pietät, Matthäifriedhof 28. abzuge.

Am 1. Mai, zu ihrem 26. Geburtstage, verschied plötzlich und unerwartet nach längstem Krankenlager unsere einzige, treulose, herzliebste Schwester, lassige, blühende Nichte, Schwägerin u. Cousine, unsere

Lotte

In liebster Schmerze zeigen dies hierdurch an
L. Volkmarstraße, Kirchstraße 9, III.
Ihre drei Brüder **Fritz Böttcher**, **Georg Böttcher**, **Walter Böttcher**

nebst allen Verwandten.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. Mai, von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.

Dank. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Abschied unseres lieben unvergänglichen Sohnes und Bruders des

Schriftsetzers Paul Zech

sprechen wir hierdurch allen, besonders seinen Kollegen der Stammlichen Buchdruckerei unseren tiefsinnigsten Dank aus.

Mölkau, den 2. Mai 1921.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die „Elbe“-Fabrikate!

Feste Elgelb-Delikates-Margarine

„Elbstrand“

Beste Ersatz für erstklassige Butter.

„Agra“

die Krone aller Pflanzenbutter-Margarine,
durchaus gleichwertig der teuren Auslands-Margarine.

„Flottweg“

steht **frisch** und daher **flotter** Absatz.

Jede denkende Hausfrau verlangt in den Lebensmittelgeschäften nur diese hervorragend **allerfeinsten** Marken.

Hersteller: Speisefett-Industrie „Elbe“ G. m. b. H.
Hamburg-Wilhelmsburg.

Generalvertretung und Fabrikklager:

Gotthelf Michaelis & Co., Leipzig

Kohlgrabenstraße 1-3.

Tel. 4510 und 18090.